

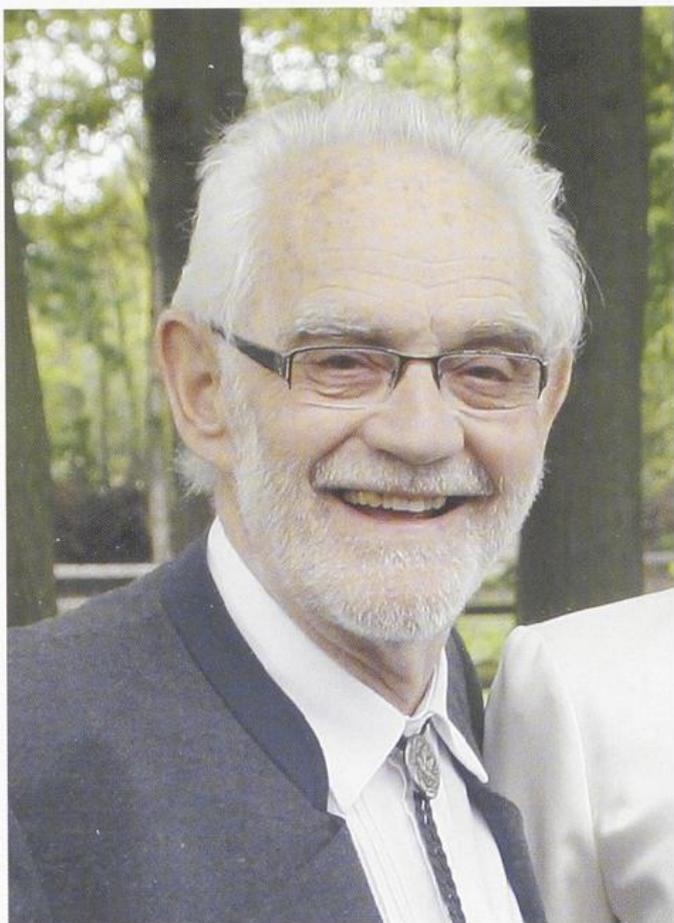
Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Alfred Kuhlmann: Rudolf Timphus (1938 - 2016)

Alfred Kuhlmann

Rudolf Timphus (1938 - 2016)



Rudolf Timphus

Gymnasiallehrer, Heimatfreund, Geschichtskenner, Kommunalpolitiker, Vereinsvorsitzender und vor allem: eine Koryphäe der plattdeutschen Sprache. Kaum eine Person im Oldenburger Münsterland war wegen der Vielfalt ihrer – ehrenamtlichen – Aktivitäten über die Heimatgemeinde hinaus so bekannt wie Rudi (Rudolf) Timphus. Am 29. März 2016 ist er im Alter von 77 Jahren verstorben.

Oberstudienrat a.D. Rudi Timphus aus Mühlen, Gemeinde Steinfeld, war ein christlich geprägter und geselliger Mensch, der zuhören konnte; ein Mann der besonnenen, aber durchaus klaren Worte. Er

besaß einen herzhaften Humor und war ein großer Freund des Oldenburger Münsterlandes und der zupackenden Menschen, die hier leben. Geboren wurde er am 11. Dezember 1938 in Sampohl, Kreis Schlochau (damals Posen-Westpreußen/Pommern). Seine Eltern Franz und Elisabeth Timphus, geb. Wobbeler, waren von der Steinfelder Bauerschaft Holthausen im Jahre 1930 dorthin ausgesiedelt. 1945 musste die Mutter mit ihren drei Söhnen Franz, Alwin und Rudi – der Mann und Vater war an der Front und kehrte nicht zurück – vor den heranrückenden russischen Truppen flüchten, und die Familie zog erneut in den kleinen Ort Holthausen. Seit 1952 lebte Rudi Timphus in Mühlen. Verheiratet war er seit 1969 mit Renate, geborene Salomon; die Eheleute haben zwei Kinder, Sascha und André, und vier Enkelkinder. Die Familie war für Rudi Timphus Rückzugsort und Rückhalt. Sie hat ihn mit großer Selbstverständlichkeit in all den Jahren seines ehrenamtlichen Engagements außerordentlich unterstützt; Ehefrau Renate war gleichzeitig eine enge Beraterin.

Nach Beendigung der damals acht Jahrgänge umfassenden Volksschulzeit erlernte der spätere Oberstudienrat zunächst den Beruf des Schneiders; die Ausbildung schloss er in 1956 vor der Handwerkskammer Oldenburg mit Diplom ab. Zeitlebens war es für ihn jedoch Wunsch, mit jungen Menschen zu arbeiten. Um sich beruflich umzuorientieren, besuchte er daher das Gymnasium Antonianum in Vechta, wo er 1964 sein Abitur machte. Danach studierte Rudi Timphus an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg die Fächer Deutsch und Erdkunde für das Höhere Lehramt. Nach Beendigung seiner Zeit als Referendar in Wilhelmshaven trat er seine erste Lehrerstelle in Damme an. Seine Lehrertätigkeit am Gymnasium Damme blieb auch seine einzige Stelle als Pädagoge. 30 Jahre lang (1971-2001) unterrichtete Rudi Timphus hier mit großem Einsatz und hoher Kompetenz in den Fächern Deutsch und Erdkunde. Er gehörte damit zu den Lehrkräften, die das im Jahre 1966 neu gegründete Gymnasium Damme in seiner Aufbauphase wesentlich mitentwickelt haben.

Das Leben von Rudi Timphus war gleichzeitig geprägt vom Ehrenamt. Zeitlebens engagierte er sich in zahlreichen Vereinen, Verbänden und Institutionen in seiner Heimatgemeinde sowie im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland. Als er am 5. April 2016 zu Grabe getragen wurde, hat es Franziskaner-Pater Wolfgang Jurowski in seiner Predigt im Seelenamt treffend formuliert: „Er war über Jahr-



zehnte der große Gestalter in Mühlen, der Denker und Vordenker in vielen Vereinen.“ Gegenüber dem Verfasser dieses Nachrufs äußerte Rudi Timphus sich 2014 wie folgt: „Ick weit nich, wo ick dat bi miene Arbeit dor aale tüşckenkrägen häbb, aower dat Ehrenamtliche hätt mi immer masse Spaß maakt.“

Als 33-Jähriger startete er seine politische Karriere auf kommunaler Ebene. Von 1972 bis 2006 gehörte Rudi Timphus als Vertreter der CDU dem Rat der Gemeinde Steinfeld an. Entsprechend seiner Begeisterung für die Jugend war er u.a. jahrelang Mitglied im Schulausschuss sowie im Jugend- und Kulturausschuss, dessen Vorsitz er von 1972 bis 1986 innehatte. In der Folgezeit – 1986 bis zum Ausscheiden aus dem Rat – war er als Mitglied des Verwaltungsausschusses auch gleichzeitig 1. stellvertretender (ehrenamtlicher) Bürgermeister seiner Heimatgemeinde. Die Gemeinde Steinfeld würdigte das Wirken des langjährigen Ratsmitgliedes in ihrem Nachruf in der Oldenburgischen Volkszeitung am 1. April 2016 wie folgt: „Während seiner 34-jährigen ehrenamtlichen kommunalpolitischen Tätigkeit hat er durch seine Tatkraft und seine reiche Erfahrung der Gemeinde Steinfeld wertvolle Dienste erwiesen.“ Darüber hinaus saß Rudi Timphus auch 15 Jahre (1991–2006) im Kreistag des Landkreises Vechta. Hier gehörte er insbesondere dem wichtigen Kreisausschuss sowie neben weiteren Ausschüssen – natürlich – dem Ausschuss für Schule, Beruf und Kultur an.

In mehreren Vereinen in seinem Heimatort Mühlen war Rudi Timphus in führender Position aktiv. Im Schützenverein Mühlen Kroge-Ehrendorf hatte der Schützengeneral a.D. zunächst mehrere Funktionen inne, bevor er von 1996 bis 2010 die Position des Bataillonskommandeurs übernahm. Für seine langjährigen Verdienste um das Schützenwesen wurde er mit Aufgabe des Kommandeuramtes zum Ehrenmitglied im Schützenverein ernannt. Als Sangesfreund war Rudi Timphus jahrelang Mitglied im Gemischten Chor „Eintracht Mühlen“ und trat häufig mit der Gesangsgruppe „Doppel-Quartett“ auf.

Auch im Sportverein GW Mühlen hat Fußball-Fan Rudi Timphus das Vereinswesen sehr geprägt – nicht nur als aktiver Fußballer. Seit 1970 war er hier 25 Jahre als Obmann im Vorstand tätig. Zeitweise war er Trainer von Jugendmannschaften und auch vier Jahre Trainer der ersten Herrenmannschaft. Später war er Stadionsprecher und Pressesprecher bei den „Grün-Weißen“. Für seinen ehrenamtlichen Einsatz hat er die Goldene Ehrennadel des Vereins erhalten. Für viele junge Sportler war

er bis zu seinem Tode noch ein gefragter Ratgeber und väterlicher Freund.

Als ausgewiesener Kenner der Regionalgeschichte interessierte sich Rudi Timphus vor allem für die Geschichte der Süddoldenburger Auswanderer nach Tscherman und Groß Rippen im ehemaligen Nordungarn sowie der sogenannten „Hollandgänger“, die früher als Wanderarbeiter im Nachbarstaat Holland (Niederlande) ihr Geld verdienten. Als im Jahre 1989 die Partnerschaftsurkunde zwischen der Gemeinde Steinfeld und der „Ortsgemeinschaft Tscherman und Umgebung“ (heute Slowakei) unterzeichnet wurde, war Rudi Timphus hieran maßgeblich beteiligt. Darüber hinaus hat sich der Heimatfreund in der Familienforschung einen Namen gemacht und zahlreiche Familienstammbäume erstellt. Daher war es fast zwangsläufig, dass er bei der Gründung 1984 den Vorsitz im Heimatverein Mühlen (bis zum Jahre 2015) übernahm. Nach Abgabe des Vorsitizes ernannte ihn der Verein zum Ehrenvorsitzenden. In seiner Amtszeit wurden eindrucksvolle Vorhaben wie das Heuerhaus Herzog, die Seefahrtschule Mühlen sowie die XXII. Station des Kreuzwegs in Mühlen (Kalvarienberg) realisiert. Daneben war Rudi Timphus auch Motor für die – erfolgreiche – Teilnahme seines Heimatortes am Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ (später „Unser Dorf hat Zukunft“).

Eine große Herzensangelegenheit war ihm die Förderung und Weitergabe der plattdeutschen Sprache. Jahrzehntlang war Rudi Timphus Mitglied im „Plattdütschen Kring“, von 2003 bis 2014 Vorsitzender des plattdeutschen Arbeitsausschusses im Heimatbund für das Oldenburger Münsterland. Nach Aufgabe seines „Kring“-Vorsitizes wurde er zum Ehrenvorsitzenden des Plattdeutsch-Ausschusses berufen. Der Plattdeutsch-Experte war im Jahre 2005 Mitinitiator des „Plattdütschen Johrs“ im Oldenburger Münsterland sowie unermüdlicher Koordinator des „Bündnisses för use Platt“ im Landkreis Vechta. Rudi Timphus war besonders daran gelegen, unsere Muttersprache an Kinder und junge Menschen weiterzugeben. Hieran sollten alle Plattdeutsch-Verbände sowie alle „Platt-Schnacker“ mitwirken. Legendär war in diesem Zusammenhang sein Satz „Wi bruukt se aale!“. Bedeutungsvoll für den Stellenwert der plattdeutschen Sprache war sicherlich das Niederdeutsch-Seminar im Wintersemester 2008/09 an der damaligen Hochschule und heutigen Universität Vechta (Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft/Germanistische Linguistik), in dem der



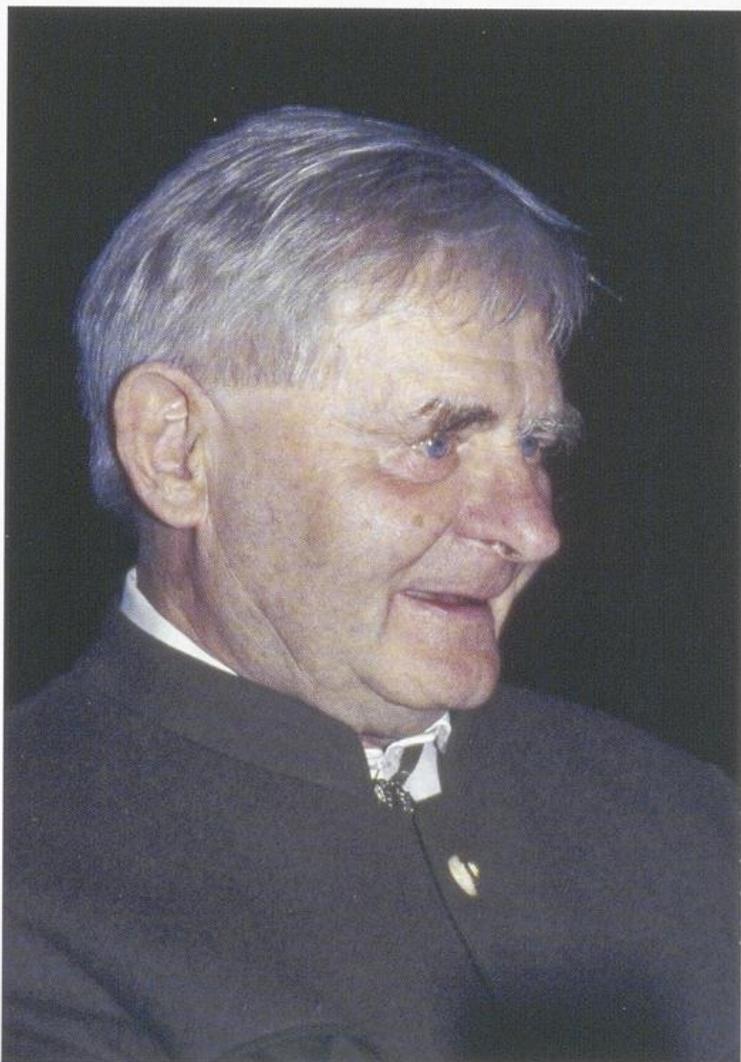
Oberstudienrat a.D. seine Plattdeutsch-Kenntnisse Lehramtsanwärtern und -anwärterinnen vermittelte. Über 100 Studentinnen und Studenten besuchten seinerzeit das Seminar „Vertiefung Sprachwissenschaft (Niederdeutsch)/Spezialisierung Sprachwissenschaft (Niederdeutsch)“, das von Professor Dr. Wilfried Kürschner in Verbindung mit dem „Plattdütschen Kring“ durchgeführt wurde.

Abgerundet wird das heimatkundliche und ehrenamtliche Wirken von Rudi Timphus durch die Herausgabe zahlreicher Publikationen in hochdeutscher und plattdeutscher Sprache. Besonders bedeutungsvoll sicherlich seine Chroniken „Franziskaner – 100 Jahre in Mühlen“ (2008) und „300 Jahre Schule in Mühlen“ (1982) sowie zur Geschichte des Hofes und der berühmten Reiterfamilie Schockemöhle („Schockemöhle Ondrup/Mühlen“, 1989). Auch an der Jubiläumsschronik anlässlich der erstmaligen urkundlichen Erwähnung des Ortes Steinfeld vor 800 Jahren in 1987 („Steinfeld – 1187-1987“, 1987) hat er aktiv mitgewirkt. Daneben hat er noch mehrere Vereins-Festschriften und regionalgeschichtliche Abhandlungen publiziert. Auch für die Oldenburgische Volkszeitung hat er als freier Mitarbeiter (Kürzel „rt“) zahlreiche Artikel verfasst. Darüber hinaus war er Redaktionsmitglied des Mitteilungsblatts „Kiek dörn Tuun“ des Heimatvereins Mühlen. Regelmäßig hat Rudi Timphus in der Oldenburgischen Volkszeitung und in der Oldenburgischen Volkszeitung am Sonntag auch plattdeutsche Kurzgeschichten veröffentlicht. Er hat es dabei ausgezeichnet verstanden, seine Themen mit persönlichen Erfahrungen zu verknüpfen. In seinem Heft „Hoch un Platt – Siet‘ an Siet“ weist er fachkundig auf die Vorteile der Zweisprachigkeit (ein Nebeneinander des Hochdeutschen und des Plattdeutschen) für Kinder hin.

Das jahrzehntelange ehrenamtliche Wirken für das Oldenburger Münsterland von Rudi Timphus wurde im Jahre 1997 mit der Verleihung des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und 2011 mit der Überreichung der „Ehrengabe“ durch den Heimatbund für das Oldenburger Münsterland gewürdigt. Mit Rudi Timphus hat das Oldenburger Münsterland einen großartigen und außerordentlichen Heimatfreund verloren. Unvergessen wird sein Einsatz für den Erhalt und die Weitergabe der plattdeutschen Sprache sein. Denn wie hat er am 2.3.2010 in der Oldenburgischen Volkszeitung zur Zukunft der plattdeutschen Sprache zutreffend und mahnend beschrieben: „Naoplan-ten gaiht nich, wenn dei plattdütsche Spraake eierst wäge is.“
 Wi willt üm nich vergäten!

Franz Hericks

Werner Schulte (1927 - 2016)



Werner Schulte

Am 31. Juli 2016 verstarb nach kurzer und schwerer Krankheit Werner Schulte im Krankenhaus in Vechta. Der Verstorbene wurde am 5. April 1927 in Dinklage als viertes von fünf Kindern der Familie Theodor und Josefa Schulte (geb. Dierkes, Lutten) geboren.

Werner Schulte besuchte die Volksschule in Dinklage, die Handelsschule in Lohne und begann nach erfolgreichem Abschluss 1943